

1000 Jahre mehr oder weniger

Liam träumt davon, Offizier zu werden und den trostlosen Verhältnissen seiner Heimatwelt zu entkommen. Doch er scheitert am harten System des Reiches, das streng zwischen „Edel“ und „Nieder“ trennt. Desillusioniert schließt er sich dem Widerstand an, der gegen die Herrschaft des Imperiums kämpft.

Aber der Widerstand hat eigene Pläne mit Liam. Er soll Karriere im System machen, um an wichtige Informationen zu gelangen und den Kampf von innen heraus zu unterstützen

An der Front zu den extraterritorialen Gebieten tobt ein erbitterter Krieg. Eine neue, fremde Spezies bedroht die Menschheit und dringt immer weiter in bewohnte Systeme vor. In dieser verzweifelten Situation sieht sich das Imperium gezwungen, erneut mit KIs zu experimentieren, die sich im letzten KI-Aufstand gegen ihre Herren erhoben hatten. Liam wird als Betreuer einer dieser KIs an Bord eines Aufklärers eingesetzt. Plötzlich ist der Umsturz zum Greifen nah ...

Liams Schicksal scheint jedoch vorherbestimmt zu sein. Beim Versuch herauszufinden, wer oder was hinter den Kulissen die Fäden zieht, stößt er auf ein düsteres Geheimnis um die 1000 Jahre andauernde Herrschaft, die darauf basiert, den Absolutisten immer wieder zu klonen und sein Bewusstsein in neue Körper zu transferieren. Er macht sich mit einer Flotte auf den Weg ins Innere des Reiches, um zu sehen, was dort in den letzten Jahrhunderten wirklich passiert ist und in welcher Situation sie alle sich eigentlich befinden. Schicht um Schicht arbeitet er sich durch generationenübergreifende ineinander verschachtelte Konstrukte, bis er den unfasslichen Grund für das alles herausfindet.

Kapitel 1

Das nervenzerfetzende Heulen schnitt in Liams Bewusstsein wie ein Laserskalpell und riss ihn aus der Ohnmacht. Die Kabine vibrierte wie verrückt; Nieten plopten aus den Verbundplatten, erste Risse zeigten sich. Durch die Fenster sah man die Außenhülle, die sich in einem Funkenwirbel auflöste, immer größere Stücke, Teile der Fenster – dann waren da nur noch Löcher, die weiter ausfranst. Das Dach über ihnen wurde abgesprengt. Wahnsinn! Wenn die Schleudersitze jetzt losgingen, würden sie durch den Partikelstrom geschossen, den das verglühende Schiff bei seinem Absturz erzeugte. Sein Anzug hatte sich längst verriegelt, der Helm war eingerastet.

Die vorderen Elemente des Hitzschildes klappten in einem letzten Aufbäumen nach vorne wie ein Schirm.

Abschuss!

Die Welt voller Trümmer drehte sich mit einer Geschwindigkeit um ihn, die sein Fassungsvermögen überstieg. Die Beschleunigungskräfte raubten ihm erneut das Bewusstsein.

Es drehte sich immer noch alles, als er Sekunden später wieder zu sich kam, aber jetzt langsamer. Liam zählte zwölf weitere Rettungseinheiten – Schleudersitze mit integrierten Schutzfeldgeneratoren –, die sich um ihn herum verteilten und der inzwischen weiß glühenden Landefähre folgten. Die Oberfläche kam in Sicht, dann wieder die funkenstiebende Trümmerwolke, die die Fähre hinter sich herzog.

Eine Rettungseinheit zerplatzte wie ein Glasballon. Aus einer anderen schoss der Fallschirm – viel zu früh!

Das Schiff zerbrach, aus den auseinandertrudelnden Trümmern ergoss sich eine glühende Partikelwolke.

Die Oberfläche war nur noch wenige Kilometer entfernt. Sie waren auf der wolkenlosen Tagseite. Er sah viel Grün. Gelb. Etwas Rot.

Drei Rettungseinheiten lösten sich in der glühenden Wolke auf, weil ihre Schutzfeldgeneratoren überlastet waren. Der zu früh geöffnete Fallschirm war längst verbrannt. Liam sah weitere brennende

Schirme. Fehlfunktionen? Hatten die Insassen aus Panik Fehler gemacht? Er würde es nie erfahren.

Die Raumschifftrümmer, die vor ihnen in die Tiefe stürzten, hatten sich aufgelöst, die Glutwolke blieb hinter ihnen zurück. Das Trudeln ließ nach. Der Autopilot sorgte für gyroskopischen Ausgleich.

Er sah sich um: Noch acht Einheiten, deren Schutzschirme leicht flackerten. Sie waren alle stabilisiert und bereit für das Landemanöver. Der Höhenmesser der Helmanzeige drängte sich in den Vordergrund, leuchtend rot: unter 1000 Meter. In dem Grün-Gelb wurde ein graues Band erkennbar.

Liam initiierte die Landung und hoffte, dass der Autopilot es hinkriegen würde. Er kannte solche Situationen bisher nur aus dem Simulator.

Seine Zähne schlugen zusammen, als der Fallschirm den Fall abrupt abbremste. – Die Rettungseinheiten waren nicht mit Gravitationsdämpfung ausgestattet.

Um ihn herum entfalteten sich weitere Schirme. Fünf. Sechs. Eine Einheit raste ungebremst weiter. Ein Schatten löste sich von ihr: der Insasse! Er stieg aus, die Einheit hatte offenbar eine Fehlfunktion. Der Schirm kam heraus, öffnete sich ... Wer auch immer es war, konnte sich nicht festhalten und stürzte allein weiter.

Sieben Überlebende des Landungstrupps. Sieben!

Dann rauschten sie auch schon in das Blätterdach unter ihnen ...

Das Schutzfeld seines Kampfanzuges hätte ihm einen Tunnel durch das Astwerk fräsen müssen, stattdessen schlugen die dickeren Zweige durch das Feld durch, sodass er sich zu einer Kugel zusammenrollen und sich mit Armen und Beinen schützen musste. Was war nur los? Erst das Schiff, dann sein Anzug ...

Die Gurte schnitten in sein Fleisch, als der Fallschirm kurz hängen blieb, er stürzte weiter und prallte schließlich, vom Schutzfeld hinlänglich abgefedert, auf den Waldboden. Er war von dichtem Gebüsch umgeben, meterhohen Luftwurzeln und irgendwelchem wuchernden

Kraut, das er nicht kannte. Von den anderen war nichts zu hören oder zu sehen.

Er lief in die Richtung, in der er weitere Landeplätze vermutete. Seine Landung war trotz allem so kontrolliert verlaufen, dass er die Orientierung nicht verlor. – Glaubte er zumindest.

Etwas über ihm knackte. Ein Ast stürzte herab. Waren das Seile? Ein Stöhnen ließ ihn herumfahren. Eine Gestalt stolperte aus dem Dickicht und in ihn rein, sodass sie beide zu Boden gingen.

Es hatte Stunden gedauert, alle Überlebenden zu finden. Burke musste mühsam abgeseilt werden, weil sein Fallschirm sich weit oben in den Baumkronen verfangen hatte. Reichshauptoffizier Sneyder war tot; unglücklich gestürzt beim Versuch, sich selbst zu befreien. Den, dessen Fallschirm abgerissen war, hatten sie nicht gefunden. Von ihm war vermutlich nur noch Matsch übrig, bei den lausigen Anzügen, die sie trugen.

Liam hatte die Überlebenden zur Eile getrieben. Sie mussten aus dem verdammten Dschungel raus, bevor die Sonne unterging. Nun saßen sie abgekämpft auf dem schmalen Felsstreifen zwischen den Bäumen und dem Abgrund, den sie nur knapp verfehlt hatten.

Haddish kümmerte sich notdürftig um ihre Verletzungen. Sie war Sanitäterin. Den Arzt hatten sie mit dem Rest des Trupps und dem Piloten verloren.

»Pass doch auf!«, blaffte Milm. Er war Hauptsoldat wie sie.

»Kennen Sie sich?«, wollte Liam wissen und sah die beiden an.

Haddish sagte entschieden »Nein!« und warf Milm einen wütenden Blick zu.

»Nein, Herr Offiziersanwärter«, antwortete Milm.

»Dann unterlassen Sie diesen Ton!«, bellte Liam, riss sich aber sofort wieder zusammen. Sie waren alle gestresst.

»Jawohl«, erwiderte Milm langsam. »Herr Offiziersanwärter!«

Na also, ging doch. Liam sah sich die anderen drei an, die vor sich hinstarrten und ihren Gedanken nachhingen: Unteroffizierin Wilson, Unteroffizier Stylton, Obergefreiter Burke. »Können Sie laufen?«

Stylton sah ihn irritiert an. »Sollten wir nicht hier auf Rettung warten?«

Fast hätte Liam ihm ins Gesicht geschlagen, aber er unterdrückte diesen ungewohnten Impuls. »Nein«, antwortete er so freundlich wie möglich. »Es wird keine Rettung kommen. Wir sind ein Himmelfahrtskommando. Wenn wir keine Auftragserfüllung melden, wird man uns als Vermisste führen.« Er sah Stylton einen Moment schweigend an. »Ich bin nicht mal sicher, ob eine Auftragserfüllung daran etwas ändern wird. Ich kenne keinen von Ihnen, geschweige denn die Gründe, warum Sie hier sind.«

Stylton wandte den Blick ab.

Sie hatten Snyder durchsucht, der wohl ihr Vorgesetzter gewesen wäre. Er hatte nichts Brauchbares bei sich gehabt, außer der Truppführerpistole, die Liam sich umschnallte. Besser als nichts. Ihre Kampfanzüge hatten sich als reine Schutzanzüge entpuppt, die Waffen waren mit dem Landeboot vernichtet. Das Pad mit dem Einsatzbefehl war zertrümmert, der obligatorische Notrufsender des Truppführers fehlte. Was hatte Snyder verbochen, dass man ihm keinen Notrufsender zugestand? Warum er selbst keinen bekam, wusste Liam hingegen: Sie akzeptierten ihn nicht als Offizier. Völlig egal, was er auf den Schultern hatte, ihm fehlte der passende gesellschaftliche Hintergrund. War Snyder etwa auch ohne Vitamin B auf die Welt gekommen?

Wütend ballte er die Fäuste. Was für ein Desaster! Er hatte nicht nur die undankbare Aufgabe, diesen zusammengewürfelten Haufen lebend hier rauszubringen, er musste sich auch noch fragen, ob womöglich durchgeknallte Irre unter ihnen waren. Man kam sicher nicht nur wegen schlechter Manieren in so eine Lage.

Wilson hob seufzend den Kopf, als hätte sie beschlossen, sich von

der Felskante zu stürzen, neben der sie saßen. »Verzeihung, Herr Offiziersanwärter, darf ich offen sprechen?«

»Nur zu«, seufzte Liam, dem die Wut langsam zu anstrengend wurde. Was war auf einmal los mit ihm? Hatte er sich bei der Landung versehentlich auf eine Adrenalinispritze gesetzt?

»Ist das Ihr erster Außeneinsatz?«

Liam zuckte zusammen. Erwischt. »Nein«, sagte er beherrscht. »Aber der erste ohne Ausrüstung.«

»Ein Frischling von der Akademie«, stieß Stylton verächtlich aus.

Was war hier los? Wo war der fast schon unterwürfige Respekt der Mannschaften gegenüber dem Offizierskorps? Liam sprang auf. »Reißen Sie sich gefälligst zusammen, Stylton«, brüllte er. *Verdammtes Arschloch! Ich hatte mich gerade beruhigt!*

»Sonst?«

Liam ging so weit an die Kante des Plateaus heran, wie es möglich war, bevor er an seinen Gürtel griff und Snyders Pistole zog. »Unteroffizier Stylton! Vortreten!«, kommandierte er laut.

Angespannt kam dieser dem Befehl nach.

»Sehen Sie sich das an!«, befahl Liam, deutete in die Tiefe, deren Grund in der einsetzenden Dämmerung kaum noch zu sehen war, und ging zurück zu den anderen.

Stylton starrte hinab.

»Stillgestanden!«, brüllte Liam.

Immerhin das funktionierte noch: Stylton nahm reflexartig Haltung an und stand starr an der Kante.

»Und jetzt nennen Sie mir einen Vorteil, den Sie dieser Einheit bieten können.«

Stylton sah stur geradeaus und rührte sich nicht.

»Sagen Sie Bescheid, wenn Ihnen einer einfällt.« Liam entspannte sich wieder. Woher hatte er auf einmal diese Wut? Und vor allem diesen beschissenen Offizierston? Er war nicht nur wegen seiner Herkunft an der Akademie gescheitert, sondern auch, weil ihm die Rum-

schubserei nicht lag. Überhaupt nicht, wie er hatte feststellen müssen. Er sah die anderen an und seufzte: »Na schön. Karten auf den Tisch: Ich bin direkt von der Akademie herbeordert worden. Erster Außeneinsatz im Rahmen der Ausbildung. Ich habe mir das nicht ausgesucht, glauben Sie mir. Der Truppführer ist tot, das Einsatzpad Schrott. – Ich habe keine Ahnung was wir jetzt machen sollen.«

Wilson sah zu Stylton rüber, der immer noch in Hab-acht-Stellung am Abgrund ausharrte.

»Ich weiß, warum ich hier bin«, knurrte Liam. »Nun will ich wissen, warum Sie hier gelandet sind. Obersoldat, Sie fangen an.«

Burke, dessen Namen er wie die der anderen nur von dem Aufnäher auf seiner Brust kannte, kratzte sich nachdenklich am Ohr.

»Einfach frei heraus, Obersoldat. Sie müssen es nicht beschönigen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir alle etwas auf dem Kerbholz haben. Das hier ist ein verdammtes Himmelfahrtskommando.«

Alle außer Haddish zuckten zusammen.

»Woher wissen Sie das?«, wollte Wilson wissen.

Er warf ihr einen kurzen Blick zu. »Weil ich hier bin. Los jetzt, Burke.«

»Ich wurde aus einem Arbeitslager abgeworben«, murmelte Burke endlich.

»Von einem Agrarplaneten?«

»Nein.« Burke senkte den Blick. »Mir wurde als Jugendlicher der Edlen-Status aberkannt. Ich musste ins Arbeitslager ...« Er brach ab.

»Unterhaltssicherung oder Strafe?«, hakte Liam nach.

»Unterhaltssicherung. Meine Eltern wollten nicht für mich zahlen.«

»Oha«, brummte Haddish. »Und das Arbeitslager war schlimmer als das Militär?«

Burke nickte. »Ich war es nicht gewohnt, wie Dreck behandelt zu werden.«

Liam sah ihn nachdenklich an. »Prügelei?«

»Ich wusste nicht, dass man sich nicht wehren darf.«

»Darf man ja. Aber wenn es jemand aus einer einflussreichen Familie ist, mit dem man sich anlegt, landet man hier.« Liam ballte die Fäuste. *Scheiß System!*

»Ich war doch auch mal einer von ihnen ...«

»Nieder zu sein ist reine Gewohnheitssache«, meinte Haddish. Ihr Grinsen erreichte die Augen nicht.

Liam sah nach Stylton. »Ich weiß etwas, das Sie können, Unteroffizier«, rief er. »Sie können erstklassig strammstehen. Nur nutzt uns das hier wohl nichts. Fällt Ihnen sonst wirklich gar nichts ein?«

Stylton schien etwas zu zittern, schwieg aber beharrlich weiter.

»Na gut, Ihre Entscheidung. Weiter. Milm. Was ist mit Ihnen?«

»Insubordination«, knurrte der nur.

»War ja klar. Haddish?« Er sah die Hauptsoldatin erwartungsvoll an ...

*Zu 1000 Jahre mehr oder weniger
gibt es noch die Fortsetzung
3000 Jahre und mehr.*

1000 Jahre oder weniger

Erhältlich bei Amazon:

E-Book: 5,99 Euro

Paperback: 14,99 Euro

Hardcover: 21,99 Euro

Hörbuch bei Audible: 25,95 Euro

3000 Jahre und mehr

Erhältlich bei Amazon.

Paperback: 12,99 Euro

Hardcover: 19,99 Euro

E-Book: 4,99 Euro